

Nach einigen Stunden, als der Morgen eben zu dämmern begann, fiel der Anker dicht an der Ufertreppe im Hafen.

„Herr Lornsen,“ sagte der Staatsrat, „ich weiß, daß ich Ihnen den größten Dank schulde, und ich will darauf sinnen, wie ich mir Genugthuung verschaffen kann. Vorderhand vergessen Sie nicht, daß Sie Freunde in Kopenhagen haben, denen es wohlthun wird, wenn sie irgend etwas tun können, was Ihnen angenehm ist.“

„Vergessen Sie uns nicht,“ fügte das Fräulein hinzu. — Lornsen hob sie auf das Bollwerk. Ein leiser Druck der Hand, dann gingen sie beide um den kleinen Platz; die Schiffsleute trugen das Gepäck nach.

„Morgen wird alles vergessen sein!“ rief Lornsen, die Hand über seine Stirne streichend. „Morgen bin ich in Sydt, der Traum ist aus!“

Viertes Kapitel.

Am nächsten Morgen trat Jens in sein väterliches Haus. Frohen Blickes und frohen Gemüths schien er zu sein, als er die hohe Warft erblickte, auf welcher es zwischen Bäumen und blühenden Gehegen ruhte. Hier war es nicht, wie auf der kleinen armen Hallig Südfall; hier gab es Fruchtfelder, blanke Rinder, die sich im duftigen Grase lagerten, eine reiche, gesegnete Marsch. Hier gab es Schutz vor den Stürmen, Dünen und Deiche gegen die Fluten, und wenn die Kronen der Linden, die den Giebel des Hauses umwölbt, auch kahl gefegt waren, ihr lockendes Grün bildete doch unten eine Laube, um welche Beete dunkelroter, feuriger Marschnelken und duftiger Levkoien zierlich zwischen Tagushecken standen.

Lornsen warf einen langen, dankbaren Blick auf das Haus seiner Väter und die Hand nach ihm ausstreckend, rief er: „O, wohl dem Menschen, der eine Heimat hat, ein Haus, wo die wohnen, welche er liebt, wo Arme und Lippen ihn willkommen heißen, wenn er wiederkehrt, wo er unter Bäumen im Schatten ausruhen kann, und wo es Herzen gibt, die Freud' und Leid mit ihm teilen!“

Mit schnellen Schritten eilte er die Warft hinauf, und wenige Augenblicke später saß er zwischen Vater und Mutter am Kaffeetisch.

„Bist wieder heim, Jens, und alles gut,“ sagte der Vater, wohlgefällig den stattlichen Sohn betrachtend, während dessen Hand in der